

Haushaltsrede von Ernst Joachim Bauer zum Haushalt 2018

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Laichingen,
Herr Bürgermeister Kaufmann,
Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,

wie in jedem Jahr alles in Butter auf dem Kutter.

Wir können alle gut schlafen, denn die Verwaltung flutscht und kann auch noch finanziert werden. Denn für die Verwaltung und die Gemeinderäte gilt, einen ausgeglichenen Haushalt auf dem Gewissen ist ein gutes Ruhekissen.

Was soll man da noch im Einzelnen dazu sagen, was nicht meine Vorredner bereits an Zahlen gebracht haben. Diese sind Fakt. Und wir können nur hoffen, dass wie in den vergangenen Jahren, unser wahrlich vorsichtiger Haushalter, Herr Eppler, bei der Zwischenrechnung und noch besser, bei der Schlussrechnung uns wieder mit Zahlen überraschen wird, die höher ausfallen, als wir sie heute beschließen. Eine Garantie gibts dafür allerdings nicht.

Und wir Gemeinderäte dürfen ja mitreden. Anträge zum Haushalt formulieren. Und hin und wieder gibt es sogar Mehrheiten dafür. Nur leider fehlt der finanzielle Spielraum für kreative Anträge, oder solche, die in unserer Stadt etwas verändern oder bewegen. Z. B. den Antrag auf Beschäftigung eines Streetworkers. Diesen haben wir gleich gar nicht gestellt, da wir keine reelle Chance für seine finanzielle Umsetzung sahen.

So wie überhaupt in den letzten Jahren vielen Anträgen nach stundenlangen Diskussionen zwar zugestimmt, aber dann doch nicht umgesetzt wurden, wie z. B. die Funkampel für den ÖPNV in der Gartenstraße, der städtebauliche Preis oder Radstreifen bei neuen bzw. sanierten Straßen.

Wir halten diese Entwicklung für gefährlich. Im kommenden Jahr sind Kommunalwahlen. Wie sollen wir unter diesen Umständen die Menschen für Kommunalpolitik begeistern? Deshalb brauchen wir die Chance, auch real etwas für die Stadt und die Bürger bewegen zu können.

Natürlich haben wir die Signale der Zeit in Laichingen für dieses Jahr verstanden und deshalb nur Kleinstanträge formuliert, die nicht einmal in die Nähe eines Nasenwässerles kommen.

Und dennoch! Das Königsrecht des Gemeinderats darf nicht zu einem Königsmäntelchenrecht mutieren.

So ist es ein großes Glück, dass der Anschaffung eines Musikinstrumentes für die Aussegnungshalle von der Mehrheit zugestimmt wurde. Und da dieses etwas ganz Konkretes ist, wird es nicht im Nirwana verschwinden, was ja beim Friedhof naheliegen könnte.

Also, was können wir uns alles noch leisten?

Glücklicherweise immer noch die Feuerwehr. Bei dieser Gelegenheit ein dickes Dankeschön an die Frauen und Männer, die immer bereit sind, bei den vielen Unbilden und Notlagen der Alltage helfend einzugreifen.

Nur, hier sind auch bereits dunkle Wolken am Horizont zu sehen, dies liegt aber nicht an unseren Freiwilligen, sondern am Feuerwehr-Bedarfsplan, der fort- und fortgeschrieben wird und immer mehr Aufgaben an diese Einrichtung weitergibt und zwar so viele, dass es mit einem Freiwilligen-Status bald nicht mehr zu leisten ist. Und dann?

Natürlich können wir uns noch die Kosten für den laufenden Schulbetrieb mit Sozialarbeit leisten. Mit 1,8 Mill. € nicht gerade wenig. Aber wichtig für den Standort Laichingen. Wir stehen zur Schulstadt Laichingen. Wichtig für unsere Einwohner, wichtig für die Nachbargemeinden und wichtig für den Handel.

Auch kulturelle Einrichtungen sind im Haushalt abgedeckt. Mit nicht einmal einer ½ Mill. € ist der Aufwand überschaubar. Obwohl darin unsere Umlage zur Musikschule ebenso enthalten ist, wie ein Zuschuss an die VHS, die im Übrigen mit ihrem vielfältigen Angebot Laichingen enorm kulturell und auch bildungsmäßig bereichert. Die Arbeit der VHS für Menschen auf der Flucht möchte ich dabei nicht unerwähnt lassen, da diese zur Integration unerlässlich ist. Und weil gerade beim Thema, möchte ich mich in diesem Zusammenhang im Namen der IGEL-Fraktion beim Helferkreis für seinen ehrenamtlichen Einsatz bedanken.

Auch einige 1000 € an Zuschüssen für die Vereine finden wir in dieser Summe. Gut, dass wir nach wie vor damit die vielfächerte freiwillige Arbeit unterstützen können.

Nicht zuletzt muss die Stadtbücherei erwähnt werden. Frau König leistet hier mit ihrem Team nicht nur Bildungs- sondern auch Sozialarbeit. Sie ist mit den Schulen und vielen Institutionen bestens vernetzt, geht mit der Zeit und vergisst dabei nicht die ureigenste Aufgabe einer Bibliothek, Kinder und Erwachsene an Bücher heranzuführen. Dafür dürften 0,7% des Verwaltungshaushaltes nicht zu viel sein. Wie meinte schon Heinrich von Kleist: „Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch zugleich richtiger kennen lernen, als – in den Bibliotheken“. Und abschließend: „Der Leser hats gut, er kann sich seine Schriftsteller aussuchen“ meint Kurt Tucholsky.

Dass die Kinderbetreuung in Laichingen einen hohen Stellenwert besitzt, zeigt dass in diesem Haushaltsplan rd. 2,8 Mill. € bereitgestellt werden. Dabei wird es in Zukunft nicht bleiben. Die Kosten für die Betreuung werden ständig steigen – und Zuschüsse vom Gesetzgeber werden wohl auf sich warten lassen. Dazu kommt, dass am Ende des Regenbogens ein Kindergarten dringend sanierungsbedürftig ist. Für die nächsten Jahre ist in diesem Zusammenhang äußerste Kreativität gefragt. Der genannte Betrag dürfte also in den kommenden Jahren nicht ausreichen. Doch bei diesem Einzelplan dürfen wir nicht sparen, denn Kinder sind unsere Zukunft. Was meint die amerikanische Schriftstellerin Pearl S. Buck dazu? „Kinder, die man nicht liebt, werden Erwachsene, die nicht lieben“.

Selbst wenn der römischen Satiriker Juvenal es anders gemeint hat, so hoffe ich doch, dass sein Satz „in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ bei der enormen Gesamtsumme die Laichingen für die Förderung des Schul- und Vereinssports ausgibt, Früchte tragen wird und in den durch die sportlichen Aktivitäten freier gewordenen Köpfe, viel Platz für gute geistige Entwicklungen entsteht.

Viel Geld wurde in den letzten Jahren auch in die Sanierung des Friedhofes gesteckt. Die Wege sind danach wohl etwas sehr breit ausgefallen. Günstig für „eine große Leich“ ebenso für den Bestatter. Allerdings optisch hält es sich in Grenzen. Kann man also nur hoffen, dass das gütige Wachstum der neu gesetzten Bäume, den Blick eher gen Himmel richten lässt. Allerdings hervorragend ist, dass wir ab jetzt in der Lage sind, die unterschiedlichsten Bestattungsformen anbieten zu können. Dies wird sich auch auf die Gestaltung unseres Friedhofes in den kommenden Jahren optisch positiv auswirken.

Mit einem kurzen Ausblick auf den Vermögenshaushalt möchte ich feststellen, dass hier ein schaler Geschmack bleibt. Dringende Investitionen, die darin für 2018 vorgesehen sind, wie die kompletten Straßensanierungen von der Helfensteinerstraße über die Garten-, Kirch- und Radstraße bis hin zur Maier-Schulstraße werden umgesetzt.

Ebenso der Ausbau des Breitbandnetzes – nebenbei, hier investieren wir für die Gewinne der zukünftigen Netzbetreiber. Das ist Kapitalismus pur. Heute zahlt der Steuerzahler für die zukünftigen dicken Erträge der Konzerne. Das möchte ich nur einmal so festhalten.

Eine höhere Summe ist für den Erwerb von Grundstücken vorgesehen. Das ist gut und es bleibt wenigstens bei der Gemeinde. Ein klein wenig Freiraum, um auf Entwicklungen Einfluss zu nehmen.

Aber der schale Geschmack bleibt. Warum? Weil dies nur durch die glückliche Zuführung aus dem Verwaltungshaushalt mit 1,9 Mill. €, der Entnahme aus der Rücklage mit beinahe 2 Mill. € und der Abwicklung des Regionalverbandes Schwäbische Alb mit 1,2 Mill. € zu finanzieren ist. Dabei wird kein Steinchen für einen Zentralen Busbahnhof in der Gartenstraße bewegt und nicht ein Fenster für den zwangsläufig dringenden Neubau der Erich-Kästner-Schule finanziert.

Sehen wir in den Investitionsplan, so stellen wir natürlich auch fest, dass diese Aufgaben nicht vergessen wurden. Nur die Finanzierung steht auch hier auf tönernen Beinen, bei aller Kunst der Kreativität von Herrn Eppler. Wir werden hier wahrscheinlich um eine größere Neuverschuldung nicht herumkommen.

Mensa oder EKS, oder EKS und Mensa. Hier ist dringender Diskussionsbedarf für dieses Jahr angesagt. Kann hier mit einer Satzungsänderung der GVV mit ins Boot genommen werden? Oder muss über einen Zweckverband nachgedacht werden? Oder einem städtebaulichen Vertrag mit den Nachbargemeinden, deren Kinder immerhin zur Hälfte die Laichinger Schulen besuchen. Wir sind gespannt, was sich aus den Diskussionen entwickeln wird. Aber es muss sich etwas entwickeln! Im Jahre 2018.

Nicht im Haushaltsplan enthalten sind andere Entwicklungen, die wir kritisch sehen.

In Laichingen werden innerorts nach und nach viele Baulücken geschlossen. Dabei entstehen oft wuchtige Baukörper, die unseren Ort nachhaltig und in den Augen vieler Bürger, fragwürdig verändern.

Natürlich ist Verdichtung im Ort gut, damit wir nicht extensiv weiter am Rande neuen wertvollen Grund und Boden zur Versiegelung freigeben. Nur die Frage muss erlaubt sein: Wem nützt es? Nützen diese neu entstehenden Wohnungen den Mietern in Laichingen? Nein, natürlich nicht, denn die Mieten sind für viele Menschen schlichtweg nicht mehr bezahlbar! Das gleiche gilt für den Erwerb als Wohnungs-Eigentum. Auch das können sich Normalbürger nicht mehr leisten.

Also, wer profitiert davon? Natürlich der Bauträger, das ist sein gutes Recht. Und viele Menschen aus den näher liegenden Ballungsräumen, die gerne hier ihr freies Geld anlegen wollen. Und davon gibt es viele. Wer wird dann darin wohnen? Menschen mit Zweiwohnsitz, die uns steuerlich nichts bringen werden! Auf jeden Fall nicht die Mitbürger, die dringend eine Wohnung suchen.

Auch im Wissen darum, dass es an der Landesgesetzgebung hapert, können wir dennoch, so lange nicht ein bestimmter Prozentteil auch für soziales Wohnen berücksichtigt wird, diese Art der Bebauung nur kritisch begleiten. Und nicht alle grünen Lungen der Stadt dürfen einer Bebauung geopfert werden.

Und noch einen weiteren Punkt möchte ich kritisch ansprechen.

In der Fortschreibung des FNP wurde südlich der L 230 das Industriegebiet Reute ausgewiesen. Gut, es ist noch ein weiter Weg bis zur Umsetzung. Aber mir drängt sich schon die Frage auf. Für was.

Wo sind in den vergangenen Jahren Arbeitsplätze im Dreispitz oder IIG entstanden? Bei der Menge an zur Verfügung gestellten Grund und Boden. Ja, eine wunderbare freigelegte Fläche begrüßt den vom Osten kommenden Besucher mit einem Maybach-Park. Werden hier neue Arbeitsplätze entstehen – oder ist das ganze nur Spekulation!

Wir sind Mitglied im RSA. Finanziell am stärksten engagiert. Dort können wir bei möglichen zukünftigen Investitionen gewinnen. Und das ist gut so!

Im römischen Senat gab es 150 Jahre vor Chr. einen Senator mit dem Namen Cato. Dieser nervte bei jeder Sitzung seine Mitsenatoren mit dem Satz, den wir aus Schulzeiten kennen: „Ceterum censeo Carthaginem esse delendam“.

So martialisch meine ich es aber nicht, wenn ich diesen Satz abwandle in „Ceterum censeo falsus electio civitas parsum esse delendam“.

Um es kurz zu machen, meinen wir, es wird allerhöchste Zeit, dass die „Unechte Teilortswahl“ endgültig abgeschafft gehört. Ein undemokratisches Relikt aus dem letzten Jahrhundert. Über 40 Jahre alt. Und völlig unnötig. Die Gemeinderäte aus den Teilorten sind doch selbstbewusst genug, dass sie keine geschützte Wahl mehr benötigen.

Lassen Sie uns im Jahr 2018 mit den Worten Willy Brandts „mehr Demokratie wagen“ eine Änderung angehen. Zumal diese Reform kostenlos zu haben ist.

Bedenken Sie, die Gemeindeordnung sieht für eine Gemeinde in der Größenordnung Laichingens 22 Gemeinderäte vor. Genug Köpfe für kompetentes Denken und Handeln. Ulm mit 120 Tsd. Einwohnern hat gerade mal ein Gremium von 40 Räten, 13 mehr als wir derzeit! Ein Verhältnis, das nicht stimmen kann.

Gemeinden in unserer näheren Umgebung haben dies längst erkannt und haben es nicht bereut. Im Gegenteil. Bitte meine Damen und Herren, lassen Sie mich nicht den Cato machen und gehen noch in diesem Jahr dieses Thema gemeinsam an. Das Ziel muss sein: Einen Gemeinderat zum Wohl unserer gesamten Gemeinde Laichingen ohne spezielle ortsabhängige Einzelinteressen.

Zum guten Schluss möchte ich jetzt nicht versäumen, der Verwaltung für ihre Arbeit zu danken. Ja, natürlich, es ist ihr Job. Aber man kann seine Arbeit so oder so machen. Und in Laichingen habe ich das Gefühl, dass die Mitarbeiter in allen Ämtern motiviert mitziehen um die vielen Aufgaben zu bewältigen. Und für das gedeihliche Miteinander, wünsche ich, dass es so bleiben wird.

Die IGEL-Fraktion stimmt dem Haushaltsplan 2018 zu.